



Dorothea Whitehead und Ehemann: Ganz unterschiedlicher Blick auf die Welt

SOZIALPROTOKOLL

»An ihnen wachsen«

Ein besonderes Familienleben: Dorothea Whiteheads Mann, Sohn und Tochter haben eine spezielle Form von Autismus

Mein Fazit vorneweg: Ich liebe diese so besonderen Menschen. Menschen mit hochfunktionalem Autismus, geläufig unter dem Asperger-Syndrom. Sie sind nicht krank, sondern anders. Anders als ich. Anders als die Mehrheit. Mein Mann, meine Tochter und mein Sohn haben Asperger in unterschiedlichen Ausprägungen, und alle drei haben Qualitäten, die ich in meinem Leben nicht missen möchte.

Sie sind intelligent, klar und vertrauenswürdig, treu und loyal, gradlinig und absolut ehrlich. Mein Mann ist zudem ein zutiefst spiritueller Mensch, auch wenn er völlig anders auf die Welt blickt als ich.

Erwachsene Asperger-Autisten sind zumeist unauffällig, weil sie gelernt haben, vieles zu kompensieren. Trotzdem haben sie Probleme mit der Reizverarbeitung, mit sozialer Interaktion und mit ihrer hohen sensorischen Empfindlichkeit. Als bei meinem neunjährigen Sohn die Diagnose feststand, habe ich meinen Mann ganz vorsichtig mit der Frage konfrontiert, ob er sich darin nicht auch wiederfindet. Mein Mann hat gelacht und gesagt: »Das wusste ich doch schon lange!«

Die Probleme mit ihnen entstehen zumeist aus Missverständnissen. Smalltalk etwa ist für Menschen mit Asperger eine höchst überflüssige Form der Unterhaltung. Sie argumentieren logisch und emotionslos. Was nicht heißt, dass sie keine Emotionen haben. Nur, sie trennen

beide Ebenen voneinander. Auf Außenstehende können ihre Worte deshalb oft befremdlich oder verletzend wirken. Dabei sagen diese Menschen einfach nur, was sie wirklich meinen oder empfinden. So viel Ehrlichkeit und Direktheit ist für »Normale« nicht immer gut aushaltbar.

Durch mein Leben mit dieser besonderen Familie habe ich viel gelernt: Mich korrekter auszudrücken und klar in meinen Ansagen zu sein. Durch die Blume reden? Sich in Andeutungen ergehen? Das verstehen meine Gegenüber meist nicht. Um unsere unterschiedlichen Welten zusammenzuführen, braucht es Humor, Leichtigkeit und Akzeptanz. Wenn ich mein gesundes Mittagessen lobe, weiß ich, dass mein Mann eine wissenschaftliche Abhandlung folgen lassen möchte, die in der These gipfelt: »Wenn man alle Gesichtspunkte einbezieht, kann dein Essen nicht gesund sein.« Ein Beispiel dafür, welche unterschiedlichen Maßstäbe wir an Konversation anlegen.

Als Diplom-Theologin war mein Herzenswunsch schon immer die Seelsorge. Die Erfahrungen im Familienleben, der Wunsch zu helfen und mein Interesse an Psychologie waren der Grund, warum ich heute als Psychologische Beraterin Paare und Familien mit hochfunktionalem Autismus coache. Besonders Frauen ohne Diagnose möchte ich helfen. Der weibliche Autismus wird oft übersehen, weil Mädchen eine viel höhere Anpassungsleistung als Jungen erbringen. Sie passen sich mit Bravour allen Erwartungen an und erhalten daher oft jahrelang Fehldiagnosen. Als Erwachsene erkennen sie ihre Probleme meist zufällig im Autismus wieder. Es ist für Ärzte und Eltern schwierig, diese Form des Autismus zu erkennen, weil diese Menschen zunächst ganz »normal« wirken. Soziale Regeln jedoch haben sie oft nicht verinnerlicht, sie ecken an. Eltern solcher Kinder kämpfen dann mit dem Vorwurf, ihr Kind müsse besser erzogen werden. Wissen, eine klare Sprache und jemand, der wirklich zuhört, könnten viel Unrecht und Leid vermeiden. Seine eigenen Vorstellungen auf diese Menschen zu projizieren ist dagegen völlig kontraproduktiv.

Ich musste lernen, mir meine Wünsche selbst zu erfüllen, statt darauf zu warten, dass mein Mann sie mir von den Augen abliest. So wurde ich authentischer und stärker. Dieses andere Denken und die Aufrichtigkeit bereichern mich, wenngleich ich auf viele gemeinsame Unternehmungen verzichten musste. Autisten brauchen Rückzug, um sich von der Anpassung an die Welt zu erholen. Zu Hause ist es wichtig, sich wertgeschätzt zu fühlen und die Masken ablegen zu dürfen, die sie draußen tragen müssen. Die Kunst des nicht betroffenen Familienteils ist es, diese Freiräume zu gewähren und die Beziehungsbänder trotzdem nicht abreißen zu lassen. Menschen wie mein Mann und meine Kinder eröffnen die Chance, an ihnen zu wachsen, zu reifen und letztlich zu besseren Menschen zu werden.

Protokoll: Annette Lübbers